

FREUDE *pur*

URLAUB IM WINTER



Winterlust

Im Gespräch mit
Autor Bernd Brunner

Weltcup-Heimat

Vielfalt in der Region
Garmisch-Partenkirchen

Wolke sieben

Land Salzburg:
Großartiges Großarlal



Unser Tipp

SKIPAUSCHALE - HOTEL

die gesamte Wintersaison

- > 7 Nächte inkl. Genusshalbpension und allen Hotelleistungen
- > 6-Tages-Skipass der Ski Amadé
- > Benützung der Wellness-Oase
- > Outdoorprogramm „Berg-Gesund“

7 ÜN ab € 1.014,50 / p.P. DZ

KURZURLAUB - HOTEL

bis 03.04.24

- > 3 Nächte inkl. Genusshalbpension und allen Hotelleistungen
- > Benützung der Wellness-Oase
- > Outdoorprogramm „Berg-Gesund“

3 ÜN ab € 304,00 / p.P. DZ



Wir freuen uns, Sie in unserer kleinen Oase der Erholung inmitten der atemberaubenden Bergwelt des Großarltales begrüßen zu dürfen. Hier, in einer der schönsten Regionen der österreichischen Alpen, erwartet Sie nicht nur ein Hotel, sondern ein Zuhause auf Zeit, wo Gastfreundschaft und Gemütlichkeit an erster Stelle stehen.

Wir freuen uns darauf, Ihnen unvergessliche Momente bei uns zu bereiten und heißen Sie herzlich willkommen in unserer Gastfamilie.

Ihre Familie Aichhorn



VIELES INKLUSIVE

- wahlweise Hotelurlaub mit Genusshalbpension oder Urlaub ganz privat im exklusiven Chalet „Lois“
- inmitten der Ski Amadé
- Skitickets direkt im Hotel
- direkt an der Skibushaltestelle
- Outdoorprogramm u.a. mit Ski- oder Schneeschuhtouren
- Wellnessbereich mit Saunen und Ruheliegen
- Sonnenterrasse



4=3 EINE NACHT GESCHENKT - IM CHALET

bis 10.02.24 & 03.03.24 bis 07.03.24 & 10.03.24 bis 14.03.24

- > 120 m² exklusiver Wohnkomfort mit 3 Schlafzimmer/Bäder
- > Küche, Wohnzimmer, Kamin, Feuerholz
- > Sauna, Hot-Pot, Terrasse, eigener Skikeller

ab € 1.880,00 / 4 Nächte für 4 Personen

Familie Aichhorn | Gollegg 1 | A-5611 Großarl
Tel.: +43(0)64 14/334 | Fax: +43(0)64 14/334-5
info@hotel-dorfer.at | www.hotel-dorfer.at



Book now!

Alle aktuellen Angebote finden Sie auf unserer Website www.hotel-dorfer.at





Foto: Frank Lübke

Schnee bleibt schee

Liebe Leserinnen und Leser,

ist es nicht merkwürdig? Da wird alljährlich ein Sommerhit erkoren, ein Wiesnhit sowieso – aber was ist mit dem Winter? Natürlich gibt es Hymnen auf die Freuden von Schnee und Eis, wenngleich nicht jedes Jahr neue. Eine, die den Namen immer noch verdient, ist „Schifoan“ von Wolfgang Ambros, „... des Leiwaundste, was mer si' nur vurstell'n ko'“. Ambros, bei dem viele Deutsche das Wort „leiwand“ (viel klangvoller als „toll“) vielleicht zum ersten Mal gehört haben, ist mit diesem Song etwas Bemerkenswertes gelungen: Er vermittelt ein Lebensgefühl, Glücksempfinden, allein schon beim Gedanken an den Winterurlaub, und sei er nur für ein paar Tage.

Mögen auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die Anlässe für (Vor-)Freude in diesem Jahr nicht ausgehen. Auf folgenden Seiten haben wir einige Anregungen anzubieten, wie und wo Sie Ihre kostbare Freizeit im Schnee erholsam und bereichernd verbringen können. Denn dort, wo sich eine verschneite Winterlandschaft vor einem ausbreitet, stellt sich die Lust quasi von selbst ein, sich in ihr zu bewegen – sei es auf Kufen, Skiern, in Schneeschuhen oder auch beim ausgiebigen Spaziergang. Viel Vergnügen beim Stöbern durch die Seiten!

Natascha Gerold, Redaktion „Urlaub im Winter“

Inhalt

- 06 Back to School**
Ein Skikurs ist nicht nur etwas für Bretteranfänger
- 08 Im Gespräch**
Kulturwissenschaftler und Autor Bernd Brunner
- 10 Alpenvorland**
Das Gebiet um den Samerberg macht auch im Winter Spaß
- 11 Kurzmeldungen**
Informiert und inspiriert
- 14 Zauber auf Kufen**
Wo Eislaufen eine sichere Sache ist
- 18 Glosse**
Die Pistenleidenschaft wird nicht immer gleich entfacht



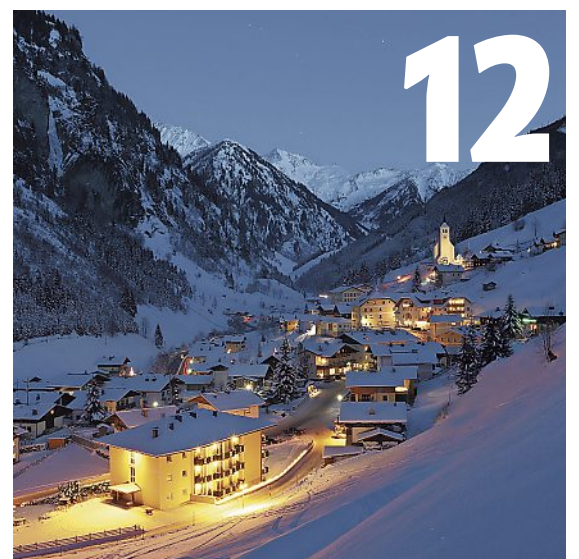
Faszinierende Region Garmisch-Partenkirchen: Auch Musiker von „Quadro Nuevo“ (Foto) gaben sich schon auf dem Schneeferner die Ehre.

Foto: Andreas Friedrich



Liebe zum Wintersport (wieder-)entdecken: Das Großarlal im Land Salzburg hat sich herausgeputzt.

Foto: Tourismusverband Großarlal



Deutschlands erste Schlittenhundeschule ist im Bayerwald. Autor Christian Haas war vor Ort, auch er ist jetzt ein waschechter „Musher“.

Foto: Erlebe Bayern / Frank Heuer

Impressum

Verlag | Süddeutsche Zeitung GmbH
Hultschiner Straße 8 · 81677 München
Anzeigen | Benjamin Haben (verantwortlich)
und Christine Tolksdorf, (Anschrift wie Verlag)
Texte | Natascha Gerold (verantwortlich)
Gestaltung | SZ Medienwerkstatt
Titelfoto | Rodeln am Kranzberg
Foto: Alpenwelt Karwendel/ kreativ-instinkt.de
Druck | Süddeutscher Verlag
Zeitungsdruck GmbH
Zamdorfer Straße 40 · 81677 München



Carven auf der Kandahar

Spektakuläre Abfahrten, attraktive Alternativen: Garmisch-Partenkirchen hat es

Kandahar – schon der Name der legendären Abfahrtsstrecke lässt auch alpine Skiasse voller Ehrfurcht von ihren Erfahrungen erzählen. „Es schüttelt einen richtig durch. Der Kopf wackelt im Ziel weiter. Zum Glück sind meine Plomben alle noch drinnen“, kommentierte der österreichische Spitzefahrer Michael Walchhofer, Weltmeister von 2003, die Strecke nach einem Trainingslauf 2011, wie seinerzeit in diversen Blättern zu lesen war. Der „Herminator“ Hermann Maier mit seinem draufgängerischen Stil gewann die Kandahar-Abfahrt insgesamt fünf Mal und erinnerte sich im Gespräch mit dem TV-Sender „Sport1“ an seinen ersten Triumph am 27. Februar 1997: „Die Strecke war damals schon unglaublich spektakulär, oft eisig, sie hat immer schon Kondition, Kraft und Mut erfordert.“

Der „freie Fall“ wird die Strecke auch genannt – angesichts eines Gefälles von 92 Prozent macht die Kandaharabfahrt diesem Namen alle Ehre. Die Profis beschleunigen ähnlich schnell wie ein Rennwagen, doch nicht nur das Tempo ist unglaublich – unter anderem verlangt die Strecke den Fahrern beim „Seilbahnstadelssprung“ und „Kramersprung“ Sätze von bis zu 60 Metern ab.

Benannt ist die Strecke nach dem englischen Offizier Frederick Roberts. Dieser wurde als Baron Roberts of Kandahar von Queen Victoria geadelt, nachdem er im zweiten afghanischen Krieg britische Truppen in der Stadt Kandahar befreit hatte. 1911 stiftete Roberts einen Pokal

für ein Skirennen, das als „Challenge Roberts of Kandahar“ in die Geschichte einging. 1954 fand das erste Skirennen des Kandahar-Skiclubs in Garmisch statt – vorher bereits im Jahr 1936 die Olympischen Winterspiele.

Jetzt steht der Ski-Weltcup 2024 unmittelbar bevor: Am 27. und 28. Januar startet das 70. Kandahar-Rennen mit dem Super-G der Herren, am 3. Februar folgen die Damen mit der Abfahrt und am Sonntag, 4. Februar, mit dem Super-G. Der Start der Abfahrt ist auf 1490 Metern (Super G sowohl für Männer als auch für Frauen auf 1308 Metern), das Ziel auf 770 Metern, bei einer Streckenlänge von 2920 Metern. Wer zuschauen will, steuert in Garmisch am besten den Kreuzeckbahnhof an, von dort ist man schnell an der Event-Arena und im Ski-Weltcup-Fieber. Die Kandahar-Abfahrt ist freilich nur etwas für sehr ambitionierte, technisch versierte Skifahrerinnen und -fahrer. Wirklich tiefschwarz im Schwierigkeitsgrad zwingt die Piste zu voller Aufmerksamkeit, will man nicht ohne Kontrolle liegenderweise hinuntertauschen. Mit der Kreuzeckbahn und dem Lift „Kandahar-Express“ kommt man zum Ausgangspunkt der Strecke. Profis sind etwa zwei Minuten unterwegs, „Normalos“ brauchen deutlich länger und regulieren nach dem Lauf erst einmal ihren Adrenalinspiegel beim Après-Ski in der Bar „Kandahar 2“. Ob Ski-Ass, Snowboard-Fan, passionierter Carver, Freestylerin oder Genussfahrer: Alle Pistenfans finden in Garmisch-Partenkirchen ihren persönlichen Lieblingshang. Hier kommen alle Brettlfans voll auf ihre Kosten bei bes-



Steil und schwierig. Der Gudiberg direkt neben der Skisprungschanze ist für Athleten beim Weltcup eine große Herausforderung. Foto: Ski-Weltcup Garmisch-Partenkirchen

ten Schneesverhältnissen von November bis April. Dazu kommen mehr als 60 Pistenkilometer, bestens präparierte Abfahrten in allen Schwierigkeitsgraden und eine feine Auswahl an Hütten für den perfekten Einkehrschwung. Zwei Skigebiete bieten eine große Auswahl an Abfahrten. „Garmisch-Classic“ in Ortsnähe weist drei Skiberge auf, den Hausberg, das Kreuzeck und die Alpspitze. Insgesamt sind es hier 40 Pistenkilometer, davon zwölf in „Blau“ für gemütliche Genuss-Skifahrer, 18 in „Rot“ für sportliche Ambitionen und zehn in „Schwarz“ für gute und sehr gute Fahrer. Dazu kommt noch der Bereich „Kinderland“ mit Skikursen für den Nachwuchs. Am Hausberg warten mit der Hornabfahrt und der Kochelbergabfahrt eine schwere und eine mittelschwere Variante. Aus dem beliebten Kreuzwankl-Revier führt die Standard-Tonihüttenabfahrt ins Tal – die Tonihütte ist eine bekannte Location für Gruppen und Events.

Einen hohen Grad an Schneesicherheit genießt das kleine Skigebiet auf der Zugspitze, hier startet traditionsgemäß der bayerische Skiwinter. Die Zugspitzbahn bringt die Pistenfans auf Deutschlands höchsten Berg, wo sie oft über der Wolkendecke angenehm mit Naturschnee präparierte Pisten und das ganze Drumherum genießen können. Am Schneeferner, Deutschlands höchstgelegenen Gletscher auf einer Höhe von 2000 bis 2720 Metern erstrecken sich 20 Pistenkilometer (7 blaue, 13 rote Kilometer). Die Pisten in der Skiregion Zugspitze liegen auf den Hängen dreier Berge: am Schneefernerkopf, am Wetterwandeck

und auf der Zugspitze beziehungsweise am Zugspitzplatt. Dazu kommen Rodelmöglichkeiten für die ganze Familie. Im Skiverleih am Zugspitzplatt können Zipfelbobs, Holzrodeln und Helme ausgeliehen werden. Auf Sonnenterrassen kann man relaxen und in Pistennähe schlemmen. Übrigens: Es gibt für Garmisch-Partenkirchen immer wieder durch eine Kooperation mit der Deutschen Bahn Angebote für eine umweltfreundliche Anreise in Kombination mit dem Tagesskipass sowie Kombitickets für Garmisch-Classic und Zugspitze.

Pistenpause gefällig? Oder gar nicht erst zum Alpinauftrieb, sondern lieber abseits der Skigebiete in Ruhe den Winterwald genießen, durchschnaufen und etwas für die Kondition tun? Der schon erwähnte Herminator macht es vor – er geht inzwischen gerne Skitouren und meinte im „Sport1“-Interview: „Ich habe mich früher schon gefragt, warum sie Tore in diese schönen Landschaften stecken.“

Wer das Tourengemüse ausprobieren möchte, kann auf ausgewiesener Spur immer donnerstags mit anderthalbstündigem Aufstieg auf die Tonihütte und dann hinunterwedeln. Profis wie Tourenbuchautor Markus Stadler nehmen als schwarze Skitour gar die Alpspitze in Angriff, mit Hilfe des Bernadeinlifts. Michael Reimer empfiehlt im Führer „Pistengehen und leichte Skitouren“ den Wank, mit einer Gehzeit von dreieinhalb Stunden und 1040 Höhenmetern. Nordseitig

nach längerem Aufstieg den Wankgipfel mit grandiosem Ausblick auf das Wettersteinmassiv.

Loipenfans bietet sich in und um Garmisch ein Netz von 28 Kilometern Länge an. Von der einfachen Strecke am Hausberg bis zu den anspruchsvollen Touren am Langlaufzentrum Kaltenbrunn – die Loipen werden täglich gespurt. Bei Letzterem sorgt eine permanente Beschneidung der Rundkursloipe für noch mehr Langlaufvergnügen, außerdem gibt es eine Flutlichtloipe für sportbegeisterte Nachteulen.

Wer mehr Action sucht und einmal den Wechsel von schnellem Puls und Ruhephase ausprobieren möchte, kann „Biathlon für jedermann“ testen. Unter kundiger Anleitung und einer Gebühr für 25 Schuss Munition und den Schießplatz geht es auf die Biathlonrunde nach dem Vorbild von Magdalena Neuner und Laura Dahlmeier – vielleicht trifft man die ehemaligen Profis ja sogar zufällig auf der Loipe. Winterwandern und Schneeschuhgehen sind ebenfalls tolle Optionen für Tage in verschneiter Natur, zum Beispiel eine Schneeschuhtour zur Kochelbergalm. Mit moderatem Aufstieg von 142 Metern eine ideale Halbtags-Schnuppertour in Ortsnähe, noch dazu mit schönem Ausblick. Eine spektakuläre Winterwanderung führt durch die Partnachklamm auf den Eckbauer – riesige Eiszapfen und erstarrte Wasserfälle machen die Tour zum absoluten Erlebnis.

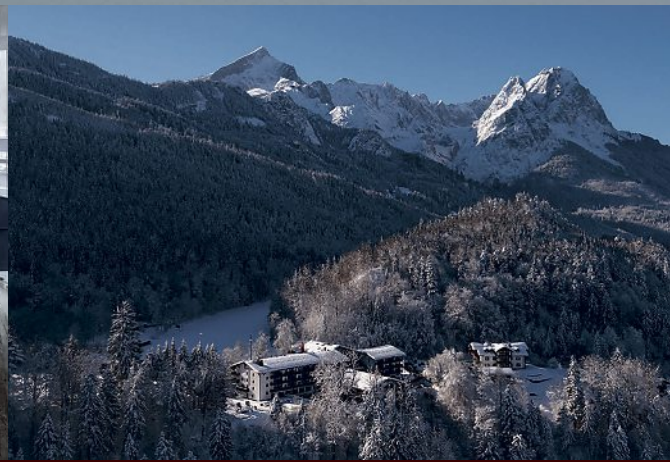
Andreas Friedrich

Beste Aussichten auf Natur. Sport. Gemütlichkeit.



Riessersee Hotel

GARMISCH-PARTENKIRCHEN



Inmitten der bayerischen Alpen, umgeben von Natur pur und dem höchsten Berg Deutschlands, lädt das Riessersee Hotel zu einem erlebnisreichen und gleichzeitig erholsamen Urlaub in der Zugspitzregion ein.

Unsere Highlight auf einem Blick:

- À la carte im Seehaus Restaurant oder vielfältiges Buffet im Haupthaus-Restaurant
- Spa-Bereich auf über 1000m²
- Gemütliche Hotelbar
- Direkt am See, umgeben von Natur
- Offizielles Partnerhotel des Deutschen Skiverbands

www.riessersee-hotel.de

Riess 5 | 82467 Garmisch-Partenkirchen | Deutschland
+49 (0) 8821 / 758 0 | willkommen@riessersee-hotel.de



Auf die Bretter, fertig, los?

So manch ein Fan des Carvens und rasanter Abfahrten hält sich für einen „Expert on Snow“. Doch vielleicht ist es doch Zeit für einen Prüfstand bei einer Profi-Skischule? Das kann eine Menge Spaß machen – und verblüffend deutlich den persönlichen Stil verbessern



Echte Könnner wissen, dass es immer etwas zum Verbessern gibt. Deshalb kann sich der Besuch einer guten Skischule auch für Fortgeschrittene durchaus lohnen. Foto (generiert mit KI): Adobe Stock

Viele alpine Skisportler haben irgendwann in ferner Kindheit einen oder zwei „Zwergerkurse“ absolviert. Das war es dann. Danach wurden die Abfahrten auf eigene Faust in Angriff genommen, mitunter egal mit welchem Stil und welcher Sicherheit. Alpiner Skisport ist jedoch anspruchsvoll, er stellt sowohl an Koordination, Flexibilität, Kraft und Ausdauer hohe Ansprüche. Von den eher rar vorhandenen Ausnahmen einmal abgesehen, profitieren die meisten Skifahrerinnen und -fahrer von einer Weiterbildung auf den langen Kufen. Und selbst vermeintlichen Cracks tut es sicher gut, denn es gibt immer was an der eigenen Fahrweise zu verbessern. Was kein Problem ist – und vor allem weder mühsam noch langweilig. So war es vielleicht mitunter in den alten Zeiten eher unflexibler, großer Unterrichtsklassen mit starrem Lehrmuster und den Klassen eins (absoluter Anfänger) bis sechs (Experte) einmal. Heute steht Spaß und Motivation ganz oben auf dem Berg. Außerdem lernt es sich nicht zuletzt mit Hilfe dank der wendigen Carvingski auch schneller. Anfänger oder Einsteiger, Fortgeschrittene sowie Könnner und mitunter sogar (selbsternannte) Experten, sie alle sollten „die Schulbahn drücken“ beziehungsweise mal auf den Prüfstand, den eigenen Stil wie das Auto zur professionellen Kontrolle bringen.

Das unbestechliche Auge des Schneesportprofis sieht schnell, woran es hapert. Meist sind es eher Kleinigkeiten, Dinge, die sich seit vielen Jahren eingeschliffen haben. Etwa eine schlicht zu laxe, zu aufrechte Körperposition oder die bekannte Tendenz zur Rücklage. Schon kleine Tipps und Tricks sowie gemeinsames Üben bringen da erstaunliche Erfolge. Professionelle Skischulen in den schönen Skigebieten hierzulande und benachbarter Länder bieten heute übrigens nahezu alles, was flexibles Lernen und Verbessern auf den Skiern verspricht. Das Wichtigste dabei: Die Freude am Fahren (aufs Neue) entdecken. Moderne Skilehrer nennt man inzwischen Schneesportlehrer oder -experten. Sie verfügen nicht nur über eine fundierte Ausbildung, sie sind auch pädagogisch gut geschult und wissen, wie man den Einzelnen motivieren kann. Der Autor selbst weiß worüber er spricht, denn er unterrichtet seit Jahrzehnten selbst – und er hat die Entwicklung vom Wedeln über den klassischen Parallelschwung mit den über zwei Meter langen Brettern bis hin zum Carven auf hochmodernen „Tools“ mitgemacht. Wurde früher strikt hinter dem Lehrer gefahren und zwischendurch eher langweilige Übungen gemacht, lehrt und lernt man inzwischen mit individuell zugeschnittenen Konzepten und im ständigen Dialog mit den „Eleven“. Da gibt es

zum Beispiel das methodische, das pädagogische und das sportmotorische Konzept. Was furchtbar theoretisch klingt, ergibt einen Sinn. Ein erfahrener Skiguide teilt seine Gäste nach ihrem jeweils aktuellen Niveau (zum Beispiel „leicht fortgeschritten“) ein und macht sich dazu ein Übungskonzept. Zudem checkt er oder sie, wie es um die Physis und Psyche der Gäste bestellt ist. Wie fit sind sie, wie motiviert, welche eventuellen Ängste haben sie? Wie kann man auf diesen Grundlagen möglichst schnell und mit viel Vergnügen optimale Schwünge in den Schnee zaubern? Je nach Vorliebe gibt es unter anderem Gruppen- oder Einzelunterricht, Kurse für spezielle Inhalte, etwa Tiefschnee- oder Variantenfahren, oder eine Schnellschulung für die so manchem verleiteten (Autsch, der Rücken!) Buckelpisten.

Profis lernen von Profis

Apropos Buckel fahren: An der Skitechnik sollten ganz generell auch Könnner ruhig einmal feilen. Stimmt die Außenskielastung, komme ich weit genug in die Kurvenlage, fahre ich ausreichend breit und offen? Gibt es bei den Schwüngen eine Schokoladenseite (die gibt es meistens), und warum? Fahre ich Kurzschwünge gleichermaßen gut wie mittlere und lange Radien? Komme ich in jedem Gelände und bei jeder Auflage zurecht? Gute Lehrerinnen und Lehrer sehen natürlich auch bei Profis, ob der Körperschwerpunkt passt, ob die Teilbewegungen von Schulter-, Hüft-, Knie- und Fußgelenken miteinander harmonisieren, kurzum, ob der Körper im dynamischen Gleichgewicht den Hang hinunterkommt.

Patente Alpinfans werden so zu wahren Cracks im Schnee, wenn sie sich einen Snow-Experten für die „hohe Schule im weißen Element“ leisten. So bringt das perfektionierte Erlernen von Kurzschwungvarianten Riesenspaß und ein Gefühl der Bereicherung: Den Innenskisprung Charleston beispielsweise, bei dem man tatsächlich sich ein wenig wie ein Tänzer den Hang hinunterbewegt.

Safety first

Sicherheit und Nachhaltigkeit sind beim Wintersport immer wichtiger werdende Themen. Wer abseits zum Freeriden oder auf Skitouren gehen will, muss Bescheid wissen über die Lawinenlage und mögliche Gefahren sowie die richtige Ausrüstung – unter anderem LVS-Gerät, Schaufel, Notproviant – am Mann respektive an der Frau haben. Abseits und auf den Pisten gelten nämlich Regeln namens Naturgesetze, und wer das „White Powder“ wirklich genießen will, sollte ruhig mal einen Tiefschneekurs oder zumindest einen Skiguide fürs Powdern dazu buchen. Da lässt sich auch noch einiges hinsichtlich richtigem Verhalten in Waldzonen und in puncto Schonung von Wild lernen. Oder wie man einen „Zopf“ (Kurzschwünge im Tiefschnee) oder ein „Dollarzeichen“ (längere Radien) sicher und elegant in den Schnee zaubern kann. Gleich ob Skikurs im Gruppen- oder Einzelkurs – man sollte es einfach einmal ausprobieren. Dann hat man folgende Garantien: Freude am Fahren, die Kurven von Können und Sicherheit gehen spürbar nach oben, obwohl es bei diesem Sport doch eigentlich stets nach unten geht.

Christoph Trick



HOTEL
HOCHSCHOBER

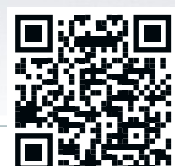
Es gibt viele Hotels, aber nur einen Hochschober.

Erleben Sie den Skifrühling im Hotel Hochschober in Kärnten.
Traumhafte Pisten, Schwimmen im beheizten See-Bad
und als besonderes Extra: chinesische Massagen
und die Original-Teezeremonie in unserem Chinaturn.

www.hochschober.com



Hier finden Sie
aktuelle Angebote.



„Wir haben verlernt, uns mit dem Winter auseinanderzusetzen“

Mit „Als die Winter noch Winter waren“ hat Bernd Brunner eine unterhaltsame Kulturgeschichte über die kalte Jahreszeit geschrieben – eine Unterhaltung über die Faszination von Schnee und Minusgraden

Als der erste Schnee im vergangenen Jahr schon Anfang Dezember fiel, holte der international renommierte Berliner Sachbuchautor Bernd Brunner sofort seine Winterstiefel aus dem Keller, um durch den verschneiten Grunewald zu wandern. Seine Begeisterung für die kalte Jahreszeit hat sich vor ein paar Jahren in dem illustrierten Sachbuch „Als die Winter noch Winter waren – Geschichte einer Jahreszeit“ niedergeschlagen. Darin wird erstmalig eine Kulturgeschichte des Winters beschrieben. Bei seinem Blick in die Vergangenheit, der bis zur

Faktenreich und unterhaltsam beschäftigt er sich mit den unterschiedlichsten Themen: „Die Kunst des Liegens“, „Wie das Meer nach Hause kam. Die Erfindung des Aquariums“, das „Buch der Nacht“ oder „Die Erfindung des Nordens“ sind vergnügliche Streifzüge und Entdeckungsreisen durch unsere kulturelle Entwicklung.



Oben: Der Kulturwissenschaftler Bernd Brunner arbeitet nach eigenen Angaben dort, wo „Literatur, Wissenschaft und Geschichte aufeinandertreffen“. In seinem Buch „Als die Winter noch Winter waren“ zeigt er aufeindrucksvolle Weise, wie sich unsere Beziehung zu dieser Jahreszeit verändert hat. Foto: Bernd Brunner

Links: Wintersportmotiv des Nürnberger Künstlers Ambrosius Gabler, ca. 1805. Foto: Archiv Bernd Brunner

nochmal möglich war. Dass jetzt so früh im Jahr Schnee gefallen ist, ist eine Ausnahme. Leider fällt in Berlin nur selten Schnee, dann aber häufig in großen Mengen. In der Stadt ist der Schnee dann aber auch meist genauso schnell wieder geschmolzen, wie er gekommen ist.

Schrecken und Faszination des Winters mit „weißer Pracht“ liegen ja nah beieinander. Was fasziniert Sie am Winter am meisten?

In Bayern habe ich als Kind meine ersten Winterurlaube bewusst erlebt. Ich war im Bayerischen Wald, in der Nähe von Ruhpolding und im Allgäu. Als ich älter war, sind wir mehrere Male nach Reit im Winkel gefahren. Diesen knisternden Schnee, diese sehr trockene Luft und die starke Sonneneinstrahlung waren intensive körperliche Erfahrungen, die man in der Stadt kaum machen kann. Das waren besondere Momente, die sich mir tief eingepägt haben, wenn alles zur Ruhe kommt und der Schall vom Schnee gedämpft wird. Die Natur kommt im Winter zum Stillstand. Für uns Menschen ist die Weihnachtszeit

Eiszeit reicht, streift Brunner die verschiedensten Facetten des Winters, der Faszination und der Schrecken, die Kälte, Schnee und Eis immer wieder ausüben. Wissenschaftliche Erkenntnisse, Anekdoten und Mythen über den Winter aus vielen Weltgegenden und kulturhistorische Bezüge verbindet Brunner auf unterhaltsame Weise und unterlegt sie mit zahlreichen Fotos und Illustrationen. Das Ausbleiben von Wintern in unseren Breiten durch den Klimawandel sieht er auch als einen kulturellen Verlust, da wir auf den Wechsel der Jahreszeiten konditioniert sind. „Wäre es nicht eine grässliche Vorstellung, wenn immer nur Sommer wäre?“, fragt Brunner. Auch diesen könne man nur durch die Erfahrung des Winters wirklich genießen. Die Themen für seine Bücher findet Brunner an der Schnittstelle von Kultur- und Wissenschaftsgeschichte.

Herr Brunner, ein Wintereinbruch Anfang Dezember vergangenen Jahres legte München weitgehend lahm. Das Schneechaos zerpte an den Nerven von Reisenden und Pendlern. In der Stadt kehrte unter der Schneedecke aber auch Ruhe ein und man konnte durch verschneite Straßen spazieren. Ist das der „Winter, wie er einmal war“, um den Untertitel ihres Buches „Als die Winter noch Winter waren“ aufzugreifen?

Bernd Brunner: Ich bin in Berlin aufgewachsen. Ich erinnere mich noch sehr gut an die späten 60er- und frühen 70er-Jahre, wo große Mengen Schnee gefallen sind. Als kleiner Mensch nimmt man die Schneemenge vielleicht auch dramatischer wahr. Ich bin mit meiner Mutter häufig zum Teufelsberg gefahren zum Rodeln. Seit Jahrzehnten kann ich mich nicht erinnern, dass das

eine Gelegenheit, zur Besinnung zu kommen. Es wird alles langsamer und man kann verarbeiten, was im Laufe des Jahres passiert ist. Mit der Wintersonnenwende kann man sich dann wieder auf die längeren Tage freuen.

Sie schreiben, es gäbe die perfekte Winterwelt mit tiefverschneiten, leuchtenden Schneelandschaften. Wo haben Sie die selbst am ehesten gefunden?

Auf der Winklmoosalm gibt es auf dem Hochplateau ausgedehnte Loipen, die mich immer wieder fasziniert haben. Vor ein paar Jahren war ich nahe der kanadischen Grenze, wo Temperaturen von minus 20 Grad herrschten und Sonne und Schneesturm sich abgewechselt haben. Die Stille und das Knacken der Baumstämme durch die Kälte, all das hat mich fasziniert. Wenn es richtig kalt wird, dann fallen richtige Eiskristalle. Je wärmer es wird, umso größer werden dann auch die Schneeflocken und vergrößert sich die Schneemenge. Vor einigen Jahren habe ich in Istanbul meterhohen Schnee erlebt, das war auch sehr beeindruckend.

Der Begriff „Winterlust“ wurde für die englische Fassung Ihres Buches verwendet. Im Englischen ist ja „Wanderlust“ auch ein gängiger Begriff. Was verstehen Sie unter „Winterlust“?

Ich habe bei dem Begriff immer die historische Dimension vor Augen. Der Begriff hat einen erstaunlichen Wandel erfahren. Ich habe ihn zuerst bei Goethe gefunden. Damals gab es bis auf das Eislaufen noch keinen Wintersport. Goethe beschreibt mit Winterlust eine Befindlichkeit der Schönheiten des Winters gegenüber. Er benutzt auch den Begriff „Eislust“, der das Schlittschuhlaufen bezeichnet. Im 19. Jahrhundert gab es auch Gasthäuser die sich „Winterlust“ genannt haben. Aus dem frühen 20. Jahrhundert habe ich eine Illustration gefunden, bei der es tatsächlich um das Skifahren ging. So wird der Begriff heute auch im englischsprachigen Raum benutzt, wobei er sowohl Wintersport als auch die Lust an der Schneewelt, dem Eis und der Kälte beschreibt. Der Begriff „Winterlust“ ist zusammen aufgetaucht mit dem Begriff „Wanderlust“, der in Amerika viel populärer ist als hierzulande.

Wie kamen Sie auf die Idee, ein Buch über die Geschichte einer ganzen Jahreszeit zu schreiben?

Die Ursprungsidee war, etwas über Eis und Eiskristalle zu schreiben, wie man diese Eiskristalle gedeutet hat und mit dem Mikroskop ihre Struktur erforschen konnte. Da kam zusammen mit dem Verlag die Idee auf, eine Kulturgeschichte des Winters zu schreiben, die es bisher so noch nicht gab. Meine Themen sind ja immer historisch aufgebaut, wie sich eine Leidenschaft oder eine Faszination entwickelt hat im Laufe der Zeit.

Sie verknüpfen in Ihrem Buch vielfältige Facetten des Winters, Wintergeschichten und Mythen über den Winter aus aller Welt mit kunstgeschichtlichen Betrachtungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen, selbst die Eiszeit wird beschrieben. Wie sind Sie bei der Konzeption des Buches mit der Fülle an Material vorgegangen?

Die vielen Facetten ergeben sich aus der Erkenntnis, dass alles mit allem zusammenhängt. Ich weiß, dass ich sehr viel finden werde, und dann kommen immer neue Aspekte dazu und ergänzen sich an den verschiedenen Stellen. Ich gehe oft Seitenwege und komme dann wieder auf etwas anderes. Manche Leute finden das unsystematisch, weil sie es von einem Sachbuch anders gewöhnt sind, aber das entspricht nicht dem, wie ich selber arbeite und denke.

Hat sich der Mythos von Winter und Weihnachtszeit bei uns in den vergangenen Jahrzehnten verändert?

Der Mythos des Winters und Weihnachten ist nach wie vor stark, aber die Begleitumstände haben sich durch den Klimawandel spürbar geändert, auch wenn es so Anomalien mit einem Wintereinbruch wie Anfang Dezember gibt. Die Winter werden wärmer in unseren Breiten. Es



Der Skipionier Matthias Zdarsky, circa 1905. Er brachte unter anderem die Entwicklung der Alpinski-Bindung und der Lauftechnik voran. Foto: wikimedia commons



Geschützt von Fuchs- und Bärenfell: Anna Hackman und Georg Favre in Sorsufakoski, Leppävirta, Finland, etwa zwischen 1910 und 1920.

With kind permission of Hackman Ltd., the Central Archives of Finnish Business Records, ELKA.

geht mit dem Verlust der intensiven Wintererfahrung ein Teil unserer Kultur verloren. Wir sind ja kulturell konditioniert auf den Wechsel der Jahreszeiten. Mit jeder Jahreszeit sind Mythen, Geschichten und religiöse Feiertage verbunden.

Der Filmregisseur Werner Herzog ist im Winter von München nach Paris gewandert und hat dabei ausgiebige Schneestudien betrieben, der Amerikaner Wilson Bentley hat in mühevoller Kleinarbeit tausende Fotos verschiedener Schneeflocken gemacht, wie sie in Ihrem Buch schreiben. Wissen wir zu wenig über den Winter, um von ihm fasziniert zu sein?

Ich denke wir haben verlernt, uns mit dem Winter auseinanderzusetzen, wir haben es lieber warm und bequem. Oft sind unsere Wohnräume auch überheizt. Früher gab es die Heizungssysteme nicht und man musste überlegen,

wann man die Kohlebriketts nachlegt. In den 80er-Jahren gab es vor allem im Ostteil Berlins im Winter häufig noch Smog durch die Kohleverbrennung. Rauszugehen und die Kälte zu erleben, ist eine intensive Erfahrung, die mich immer wieder begeistert. Saunagänge im Winter sind auch toll. Heute haben wir ja den Luxus, uns auch jederzeit wieder in die Wärme zurückziehen zu können. Wir sind von unserer anthropologischen Herkunft her eigentlich Menschen der Tropen, und es war eine große Anpassungsleistung, uns im Laufe der Jahrtausende an die kalte Jahreszeit zu gewöhnen. Bei Menschen in kalten Regionen besteht eine erhöhte Kältetoleranz. Bei den Inuit lässt sich sogar eine dem sonst beobachteten Mechanismus entgegengesetzte, starke Erweiterung der Blutgefäße beobachten. Da ihre Ernährung recht einseitig ist und hauptsächlich aus Robben- und Walrossfleisch oder auch Walfleisch besteht, hat sich ihr Stoffwechsel umgestellt und kann Fleisch in Traubenzucker umsetzen.

Was sollten Wintermuffel Ihrer Meinung nach tun, um den Winter schätzen zu lernen?

Meine Strategie ist, sehr viel rauszugehen, dann kann man sich aus dieser Trägheit befreien. Das bringt die Lebensgeister in Schwung in jeder Jahreszeit. Während der Pandemie hat das zügige Laufen mir sehr geholfen. Ich gehe bei jedem Wetter raus, solange man vernünftig angezogen ist, ist das auch kein Problem. Heute haben wir Thermokleidung, die das Ganze viel angenehmer macht. Die gab es damals noch nicht, als ich meine ersten Erfahrungen im Schnee machte.

Welcher Urlaub ist Ihnen lieber: Sommer oder Winter?

Wenn Sie mich im Winter fragen, sage ich dann vielleicht der Sommerurlaub, im Sommer vermutlich der Winterurlaub. Ich möchte nicht das eine gegen das andere ausspielen. Ich unterbreche auch gerne den Winter, im Februar wird es mir dann oft zu viel mit der Düsterei. Ich mag auch den Sommer sehr gerne, obwohl ich nicht gerne stundenlang am Strand liege.

Wird es von Ihnen auch ein Buch über den Sommer geben?

Aus dem Winterbuch ist das „Norden“-Buch entstanden. Ich hatte überlegt, über den Frühling und seine Mythologie ein Buch zu schreiben, aber das ist im Moment nicht in Planung. Eigentlich könnte über jede Jahreszeit ein Buch geschrieben werden. Interview: Wolfram Seipp

Sanfter Sport am Samerberg

Rodeln, Langlauf, Winterwandern – auch ohne Skischaukel gibt es rund um Grainbach und Törwang viel Abwechslung

Die Dörfer, Weiler und Einödhöfe östlich des Inntals und südlich vom Simssee bilden rund um die Ortschaften Törwang und Grainbach den „Samerberg“, ein hügeliges Hochplateau mit eigenem Reiz. Seinen Namen erhielt das Gebiet von den „Säumern“ oder eben „Samern“, diese transportierten mit ihren geländegängigen Packpferden Güter wie Salz oder Getreide abseits größerer Routen über die Berge. Vor dem Gasthof Maurer in Grainbach findet man ein Denkmal als Zeugnis für die Samer. Viele Regionalwanderer kennen den Samerberg als Ausgangspunkt zu Touren auf Hochries, Feichteck oder Heuberg, der „Bike-Park“ zieht die Downhill-Junkies an, ein wichtiger Impuls für Jüngere. Doch auch im Winter hat das Gebiet seine Reize und bietet Möglichkeiten für sanften Wintersport, einen Lift für familienfreundliches Skivergnügen gibt es bei Grainbach aber auch.

Rodeln von der Käseralm

Rodeln kann man ja wie viele andere Sportarten auch so oder so betreiben. Nicht nur Olympioniken stürzen sich waghalsig in den Eiskanal und rauschen in die Tiefe – auch in den Alpen gibt es mancherorts Rodelstrecken mit mehr Höhenmetern und stärkerer Steigung. Und wenn die Route noch vereist und kurvig ist, wird es schon mal heikel. Doch zum Glück finden sich im Chiemgau zahlreiche Rodelmöglichkeiten für die Besucher, für die die Freude an der Landschaft und am Gemeinschaftserlebnis im Vordergrund steht.

Eine wunderschöne Tour führt vom Samerberg an die Hänge der Hochries. Das tief verschneite Grainbach, ein Gemeindeteil von Samerberg, empfängt die Besucher mit einer traumhaften Winterlandschaft, vom Parkplatz

an der Talstation der Hochriesbahn geht es los auf dem geräumten Winterweg. Mächtige Schneemassen können hier bei Neuschnee noch in den Tannen hängen, und wenn der Wind durchfährt, ist hoffentlich der eigene Jackenkragen gut geschlossen.

Viele Familien mit Kindern sind hier unterwegs, es ist gerade eine schöne Entfernung, auf der man noch Spaß hat beim verschneiten „Bergauf“. Immer rechts halten und aufmerksam sein – denn es gibt Gegenverkehr von den Enthusiasten, die gleich nach dem Frühstück losgezogen sind und zum Mittagessen wieder unten sein wollen, auch die Bergwacht und Räumfahrzeuge können einem auf dem Weg begegnen. Endstation des Aufstiegs ist die Käseralm, die an den Winterwochenenden eine hervorragende Einkehrmöglichkeit bietet. Seine mitgebrachten Sachen und Schneereise lässt man möglichst vor der Alm. Im Vorraum kann man Wechselwäsche anlegen, bevor man die Gaststube betritt. Drinnen sitzt man beinander und setzt sich auch gern „dazu“, und wie auf anderen Hütten auch ist das Ganze auch ein großer Treff – man kennt sich in der Region. Im Sommer sind hier die Mountainbiker, denn im Gebiet sorgt der Bike-Park für Adrenalinschübe. Beim Runterrodeln hält sich das Adrenalin in Grenzen, es ist eher eine Rodelstrecke für Einsteiger und Genussfahrer. Der Landstrich lädt auch im Winter ein zu schönen Wandertouren, manche Wege wie der hinauf zur Käseralm sind geräumt, von hier



aus weiter könnte man beispielsweise über die Kräuterwiese eine schöne Schleife oberhalb von Grainbach und unterhalb der Hochries laufen. Zur Hochries an sich kann man sich auch auf einer längeren Tour von Frasdorf aus begeben, dann wandert man über die leider immer noch geschlossene Riesenhütte hinauf.

Als Tagestour im Winter empfehlen sich dann ein früherer Start oder eine Stirnlampe, wenn man sich mittags „verhockt“ hat. Eine gemütliche Halbtagestour am Samerberg startet

in Grainbach, das Auto parkt man am besten am Hochriesparkplatz. Am Gasthaus und an einer kleinen Kapelle vorbei genießt man erstmal einen tollen Blick hinein in ein wunderbares Hochtal, in welchem sich die Filze ausbreitet. In der Senke folgt man dem Bachlauf der Achen, in der man mit etwas Glück eine Forelle erspät, nach links und passiert ein Kneipp-Becken.

Auf schmalen Pfaden und je nach Situation mit durchfeuchteten Wiesen wandert man auf Bohlenbrettern Richtung Talstraße RO9, vorher geht es noch an einem Lehrbienenstand vorbei. Die RO9 wird gequert, dann geht es an einem Waldstück hinauf nach Geisenkam. Wer länger unterwegs sein möchte, kann oben am Kamm die Dandlbergalm nach links beziehungsweise in westlicher Richtung anpeilen. Oder man wandert nach rechts, quert den Weiler Obereck und kommt zu einem der schönsten Aussichtspunkte im Landkreis Rosenheim, der Luitpoldeiche mit grandiosem Blick hinein ins Alpenvorland. Von hier durch Törwang und am Naturschwimmbad vorbei kommt man auf einem Stück des SalzAlpensteigs wieder nach Grainbach.

Zusammen mit den Loipen in Sachrang ist das Langlaufgebiet am Samerberg eines der halbwegs schneesicheren Reviere im Rosenheimer Landkreis. Anfänger drehen vielleicht ihre ersten Runden an der Schule in Törwang auf einer Übungssloipe oder auf einem kleinen Rundkurs am Ortsrand von Grainbach. Sowohl für Skating als auch für die klassische Laufvariante sind Loipen gespurt. Die längeren Möglichkeiten zum Austoben mit mehreren Varianten auch für Loipenprofis findet man in der Samerberger Filze. Dort gibt es auch durchaus anspruchsvolle Loipenführungen.

Für eine lange Runde startet man am besten an der Schule in Törwang, gleich mit einer ordentlichen Abfahrt Richtung Moorschwimmbad. Dann hinauf zum Ortsrand von Grainbach und wieder hinunter in die Senke mit der Samerberger Filze. Das Loipengebiet zieht sich je nach Schneelage und Zustand der Loipen idealerweise bis Roßholzen, sodass man auf dem großen Rundkurs gut neun Kilometer laufen kann.

Andreas Friedrich



Von Grainbach zur Käseralm geht es gemütlich sowohl bergauf als auch bergab, mit uriger Einkehr selbstverständlich.

Fotos: Andreas Friedrich

Informiert und inspiriert

Vom Parkhotel zum Familotel

Beim Hotel „Der Böhmerwald“ in Eschlkam hat sich viel getan. Zeit für einen Besuch im Bayerischen Wald

Wenn man sich die Geschichte des Böhmerwald-Hotels anschaut, kann man nur staunen. Einst angefangen als kleines Café, wird es nun bereits in der dritten Generation mit vielen Ideen, Liebe und Engagement weitergeführt. Die Zeit brachte für Andreas und Doreen Schreindorfer nicht nur gute Zeiten, Sie mussten auch viele Hürden und Tiefschläge meistern. Aber ans Aufgeben wurde nie gedacht, die Herausforderungen haben die beiden noch stärker gemacht, neue Ideen kamen auf. So wurde aus dem Parkhotel Böhmerwald das Familotel „Der Böhmerwald“. Wie groß die Verwandlung ist, sehen die vielen Stammgäste wie auch die neuen Gäste, wenn sie eine der neuen Ein- bis Dreiraum-Suiten betreten. Denn aus Doppelzimmern entstanden großzügige Wohlfühl-Suiten mit allem, was das Herz begehrt. Im Dezember konnten drei große Zweiraum-Suiten im Rosenhof und die neue große Kinderstube liebevoll mit Möbeln und Accessoires im Haupthaus fertiggestellt werden. Auch der weitläufige Außenbereich hat sich sehr verändert, so können sich die Kleinsten über einen neuen Kleinkindspielplatz freuen und die größeren Kinder über einen Abenteuerspielplatz, der von vielen tierischen Hofbewohnern und einem neu gestalteten Reitplatz umgeben ist.

Foto: Privat



Winterpanorama-Tipp

Der Panoramaweg nach Kandellen im Hochpustertal eignet sich wunderbar für Wanderungen durch die weiße Pracht

Der Winter zählt zweifelsohne zu den beliebtesten Jahreszeiten bei Südtirol-Urlaubern. Doch auch abseits der bekannten Evergreens gibt es noch unentdeckte Juwelen, die (fast) nur die Einheimischen kennen. Wer auf der Suche nach dem leisen Knirschen des Schnees unter seinen Füßen ist, findet in Südtirol sein Wintervergnügen. Wandern kann man nämlich dort nicht nur im Sommer: Der zweieinhalbstündige Panoramaweg nach Kandellen im Hochpustertal beispielsweise startet in Toblach und führt durch eine herrliche Winterlandschaft. Wer noch Power hat, läuft weitere zweieinhalb Stunden bis zur Bonner Hütte, von wo aus sich ein spektakuläres Panorama bis zu den Drei Zinnen bietet. Die Wanderung wird als mittelschwer eingestuft, ist etwa 4,7 Kilometer lang und soll circa zweieinhalb Stunden dauern.

Foto: TV Toblach / wisthalercom

Winterlust



Skifahren

Winterwandern, Langlaufen, Rodeln & Schneeschuhwandern in herrlicher Winterlandschaft mit gemütlicher Einkehr in idyllischen Berghütten.

vom 17.02.–02.03.2024
7 Tage 3/4 Pension ab 917 €
 vom 15.03.–01.04.2024
7 Tage 3/4 Pension ab 798 €
 pro Person

Direkt am führenden Skigebiet Südtirol mit den modernsten Aufstiegsanlagen im Dolomiti Super Skigebiet und perfekter Anbindung an die Sella Ronda.



Wohnen



Tradition



Relax



Wellness



Bergsommer 2021

19.05.–
 22.06.2024
 1 Woche
 ab 630 €
 pro Person

In 15 Minuten auf Wolke 7

Neue Pisten kommen in den Alpen mittlerweile selten vor, doch im Großarlital reaktiviert die jüngst eröffnete Kieserlbahn auch ein jahrzehntelang im Dornröschenschlaf schlummerndes Areal für Skifahrer



Paradies für aktive Winterurlauber: Ski-Langläufer haben im Großarlital auf insgesamt 25 Kilometern die Möglichkeit, sich ihrem Sport zu widmen.

Aussicht ermöglichen. Wer Glück hat, erspät vielleicht sogar ein wildes Reh?

Einem domestiziertem Tier verdankt „Skikeriki“ seinen Namen. „Eine Wortneuschöpfung aus Ski und Kikeriki“, lernen wir von Wirnsperger, „also Skifahren mit dem ersten Hahnenschrei“. Gut, dass uns der passionierte Skifahrer an diesem Morgen begleitet, wenn es schon kein echtes Hahnengeschrei tut. So erfahren wir mehr über dieses Projekt. „Die Idee, eine Gruppe Skifahrer vor dem regulären Liftbetrieb auf die Piste zu lassen, hatten wir vor über zehn Jahren. Aufgrund des großen Erfolgs bieten wir es seither regelmäßig jeden Mittwoch an. Wenn die Nachfrage groß ist, und sie ist oft groß, sogar öfter.“ Zu oft aber auch wieder nicht, denn das Exklusive sei ja das Besondere. Der Grundsatz gilt: nur 25 Leute, nur mit Guide, nur zu bestimmten Terminen. Schlau also, wer sich rechtzeitig einen Platz reserviert hat. So wie wir heute.

Als wir um halb acht, also fast eineinhalb Stunden vor der regulären Erstfahrt, an der Bergstation auf 1849 Metern aussteigen, geht es gleich mit einer speziellen Ouvertüre los: Der Himmel über den Großarlitaler Gipfeln färbt sich rot. Die Sonne lässt sich zwar (noch) nicht persönlich blicken, dafür strahlen wir umso mehr. Denn die Pisten sind tiptop präpariert und unberührt. Wir sind wirklich die Allerersten, die ins Tal schwingen. Und nach der zweiten Auffahrt geht es auch zu anderen der insgesamt sieben Sesselbahnen rüber. Wirnsperger weiß genau, welche schon fahren und lotst uns über die attraktivsten Pistenabschnitte dorthin. Ab und an erzählt er etwas über brunftende Auerhähne (die sich gerne Anfang April am Pistenrand zeigen) oder winkt Kollegen zu, die einen Hang für ein Rennen präparieren, oder dirigiert uns vor einem festinstallierten Fotoapparat – im Vordergrund ein paar bunte Sitzwürfel, im Hintergrund verschneite Bergkulisse. „Das Fotopoint-Bild könnt ihr euch nachher auf unserer Website kostenlos downloaden“, ermuntert uns Wirnsperger.

Was uns nach zwei Stunden Skifahren noch mehr ermuntert: ein üppiges Frühstück auf der Gehwolfalm am Kreuzkogel-Sechsessel. Dort dürfen wir uns am Früh-

Großarl ist der Hauptort des Großarlitals und befindet sich zentral gelegen.

Fotos: Tourismusverband Großarlital (2); Tourismusverband Großarlital / Michael Gruber

Seit Dezember vergangenen Jahres fährt sie also: die Kieserlbahn, über die viele Jahre diskutiert und gebrütet und die dann in weniger als einem Jahr fertiggestellt wurde. Und die Rede ist ja nicht nur von einer topmodernen Zehnergondel, die – wie in vielen Wintersportorten üblich – eine in die Jahre gekommene Bahn ersetzt. Nein, zur rund 70 Millionen Euro teuren Investition gehört eine Menge Drumherum, im wahrsten Sinne. Das geht los bei der neu gebauten Talstation, die neben einem Servicezentrum einen Sportshop, ein Skidepot, eine Tiefgarage und ein Bistro beherbergt.

Wichtiger noch: „Mit der leistungsfähigen und längeren Bahn wird ein Bereich erschlossen, der bisher nur für Tourengehende erreichbar war“, bringt es Peter Hettegger, Hotelier und Geschäftsführer der Großarl Bergbahnen auf den Punkt. Gemeint ist das Kieserl, eine auf 1954 Meter gelegene Anhöhe zwischen Fulseck und Schuhflicker. Für die alte Hochbrand-Bahn, die im Übrigen ein zweites Leben im Pongauer Skigebiet Forstau findet, war deutlich früher Schluss. Wenn die Passagiere nun nach knapp 15 Minuten Fahrt wieder aussteigen, finden sie weitere Novitäten vor: allen voran das gemütliche, lichtdurchflutete Panoramarestaurant „Wolke 7“, das schon vor der Eröffnung reihenweise Hochzeitsgesellschaften für 2024 buchten.

Normale Skifahrer werden sicher auch „Ja“ sagen, wenn gleich in der Regel erst im späteren Tagesverlauf. Vermutlich testen sie nämlich erstmal die neu geschaffene Piste Nummer Elf, die zur Mittelstation zurückführt. Auf der anderen Seite besteht Anschluss nach Dorfgastein, womit die beiden Orte in den zwei Nachbartälern näher zusammenrücken.

Und was ist mit dem Umweltschutz? „Die Landschaft ist unser größtes Kapital“, beteuert Hettegger, „daher stehen die großen Baumaßnahmen ganz klar in Einklang mit dem Naturschutz.“ Und in der Tat wurde hier, abgesehen von der Auswahl der Trasse und der Situierung der Stationen, einiges unternommen, Stichwort neu geschaffene Biotope, Lärchweidenprojekte, Trockensteinmauern und vieles mehr. Plus: Betrieben wird die Gondel mit Ökostrom aus dem örtlichen Wasser- und Biomassekleinkraftwerk. Im Übrigen handele es sich beim Gebiet Bergland ohnehin um ein Großarler Ur-Skigebiet, in dem es bereits in den 1970er-Jahren mal einen Schlepper gab.

Frühere Zeiten – an die knüpfen die Großarlitaler auch andernorts gern an. Etwa in Gestalt des „Salzburger Bergadvents“, wo an rund 30 kleinen „Almhütten“ in der dann autofreien Ortsmitte Kunsthandwerk und Spezialitäten aus der Region angeboten werden. Hinzu kommen weitere traditionelle Events. Krampus- und Perchtenlauf, ein über die Adventszeit hinaus begehrter Krippenweg, dazu eine aktive Gemeinde, wo der Sinn für Gastfreundschaft dem Nachwuchs quasi in die Wiege gelegt wird: Diese Melange kommt bei den überwiegend aus Deutschland stammenden Gästen gut an.

Wer hier Urlaub macht, sucht ohnehin nicht die schwersten, längsten und meisten Pisten (man würde sie nicht finden). „Es sind die weichen Faktoren, mit denen wir punkten“, sagt Thomas Wirnsperger, der den Tourismusverband seit 1991 leitet. Dazu gehören neben kostenlosem WLAN im Skigebiet auch die ganz analogen „Ruheplatzl“ mitten im Skigebiet, die sich teils mit unkonventioneller und teils klassischer Bankbestuhlung abseits der Pisten befinden und neben Ruhe eine Eins-

stücksbuffet bedienen. Hüttenwirtin Karin überzeugt sich persönlich, dass nicht nur ihre Übernachtungsgäste von allem genug bekommen, sondern auch die Spezialgäste. Theoretisch würde sie, da einziger Ski-Amadé-Weingenusspartner auf Großarler Seite, auch den jedes Jahr extra kreierten Ski-Amadé-Cuvée anbieten, doch „für einen Wein ist es vielleicht noch zu früh“, mutmaßt Karin. Recht hat sie.

Die Übernachtungsgäste, das bemerkt man schnell, sind begeistert. Und das gilt auch für viele andere Unterkünfte im Tal, was etliche Auszeichnungen belegen. Es wurde im ganzen Tal aber auch wirklich viel erneuert, angebaut, modernisiert, neu geschaffen.

Beim Skipass kann man jede Menge sparen: Zum Beispiel bei der populären Lady-Skiwoche, die Mitte März 2024 zum 23. Mal stattfindet. „Wir hatten seinerzeit mit rund 400 verkauften Wochenpaketen begonnen. Mittlerweile werden ein Vielfaches der Packages alleine von Frauen gebucht“, sagt Wirnsperger. Ein Grund für den Erfolg ist sicher der kostenlose 6-Tage-Skipass für jede zweite Begleitperson. Hinzu kommen Gaudiirennen, bei denen die Damen nach Haarfarbe eingeteilt werden, vergünstigte Skitests und andere Veranstaltungen, insbesondere prominente Bühnen-Acts wie Andrea Berg, Andreas Gabalier oder Alexander Eder und Die Draufgänger. „Doch die Lady Week ist längst nicht nur etwas für Damen, die Hälfte der Gäste sind Herren“, weiß Wirnsperger.

Und was jeder weiß: Das Großarlital ist nicht nur etwas für Skifahrer. Von der gemütlichen Loosbühelalm sausen Rodler ebenso beschwingt bergab wie von der rund drei Kilometer langen Bahn beim Hotel Lammwirt. Langläufer finden 25 Kilometer vor, zum Beispiel von Großarl zum Heimatmuseum Kösslerhäusl, Eiskletterer einige aufregende Wände und Tourengerher durch-

aus Alternativen zum Kieserl, allen voran hinauf zum Kreuzeck. Gut zu wissen: Mehrmals pro Woche finden im Rahmen des für Gäste meist kostenfreien „Berg-Gesund“-Angebots geführte Skitouren sowie Schneeschuhwanderungen und Fitness-Winterwanderungen statt. Bei der Gelegenheit erzählen einem die Guides freilich auch das eine oder andere über die Region. Auf Wunsch auch über Auerhähne und morgendliches Kikeriki.
Christian Haas

Weitere Informationen:

Tourismusverband Großarl: Gemeindeftr. 6, A-5611 Großarl, Telefon 0043/6414281. info@grossarlal.info, www.grossarlal.info, www.skiamade.com
Skikeriki (kostenpflichtig): Immer mittwochs, Treffpunkt 7:15 Uhr, Voranmeldung erforderlich. www.wolke7grossarl.com



Frische Pisten, atemberaubende Sonnenaufgänge: Beim Angebot „Skikeriki“ wird das frühe Aufstehen belohnt.



DAS GOLDBERG

WINTERGLÜCK.
AN EINEM LOGENPLATZ.

SKI IN – SKI OUT.
AUF DER LÄNGSTEN SKIPISTE
DER OSTALPEN.



Winter
GLÜCK

DANACH EIN SPRUNG. IN DEN INFINITYPOOL.
ENTSPANNEN. IM NATURE'S NEST SPA.
GENIESSEN. MIT ALPINER GOURMET-CUISINE.

WINTERURLAUB.
AT ITS BEST.



Klare Luft, Sonnenschein und tolle Blicke in die Natur: Eislaufen, vor allem draußen, ist eine wunderbare Sache.

Foto: SalzburgerLand Tourismus / Michael Größinger

Zauber auf Kufen

Beinah schwerelos über Eisflächen flitzen, mal eine besondere Figur ausprobieren oder gar zu zweit ein Eistänzchen wagen – das sind Highlights der Wintersportsaison. Wir haben aus der Fülle der Möglichkeiten ein paar Tipps fürs Eislaufen in der Halle und im Freien zusammengetragen. Viel Vergnügen!

Eislaufen in München

Im städtischen Eissportzentrum am Ostpark wartet eine große Fläche für den Publikumslauf auf die Kufenfans, und gleich ums Eck lockt das Michaelibad für Entspannung im Wasser nach dem Eislaufen. Das Pendant dazu findet man im Münchner Westen in Pasing, im Eis- und Funsportzentrum West. Dort flitzt man ebenfalls Open Air übers Eis, es gibt einen Schlittschuhverleih und einen Kiosk sowie das Westbad nebenan zum Aufwärmen. Über „Premium-Eis“ gleitet man im Olympia-Eissportzentrum, guter Sound und Lightshow versprechen an vielen Abenden besondere Unterhaltung. Im „Prinze“, also dem Prinzregentenstadion, ist Eislauf mit Musik und Flutlicht schönste Tradition – hier dreht man Runden auf der ältesten Kunsteisbahn Süddeutschlands.

Weitere ausgewählte Eishallen in Bayern

Eisstadion Oberstdorf: Sogar drei Eishallen stehen den Eislauffans zur Verfügung, hier war die erste in Deutschland mit Sommer- und Winterbetrieb. Zwar trainieren hier auch Profis im Bundesleistungszentrum, doch öffentlicher Publikumslauf ist täglich möglich.

Eisstadion Garmisch-Partenkirchen: Das Olympia-Eis-

sport-Zentrum ist eines der schönsten Eisstadion ganz Europas. Hier gibt es zwei Hallen- und eine Freieisfläche. Sowohl Anfänger als auch Könnern kommen hier ganzjährig auf ihre Kosten.

Hydro Tech Eishalle Königsbrunn: Die Halle ist das ganze Jahr über ein Ziel für sportliche Familien, im Sommer treffen sich hier die Inlineskater. Am Samstagabend locken Discoklänge auf die Eisfläche.

Curt-Frenzel-Halle in Augsburg: Die Heimat der Augsburger Panther steht seit einigen Jahren fürs Publikum zur Verfügung. Die Halle ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar.

Eisstadion Bad Tölz: In der „wee-Arena“, der ehemaligen „Hacker-Pschorr-Arena“, gibt es immer wieder Events wie Halloweenlauf und Faschingslauf.

Eishalle Aschaffenburg: Die Eislauffläche von 30 mal 60 Metern reicht aus, um die ersten Schritte auf dem Eis zu wagen und sich einfach zu bewegen, es gibt spezielle Angebote für Familien mit Kindern.

Arena Nürnberger Versicherung: Von September bis Anfang April reicht die Eiszeit. Drei Eislaufflächen stehen hier zur Auswahl und an Samstagen flitzen Kleine und Große bei der Familiendisco übers Eis.

In Bayern gibt es freilich eine Vielzahl weiterer Eishallen und Eislaufflächen, beispielsweise in Weiden, Bad Aibling, Rosenheim, Passau, Pfronten, Ingolstadt oder Inzell, um nur einige zu nennen. Etwas ganz Besonderes ist der Eislauf auf zugefrorenen Seen, wie auf dem großen Chiemsee in der Schafwaschener Bucht oder auf dem kleinen Hofstätter See. Selbstverständlich ist Vorsicht geboten, wenn man sich aufs Eis traut – am besten verfolgt man örtliche Informationen.

Dating bei der Eislauf-Disco

Gleich mehrere Eishallen in Ostbayern und im Bayerischen Wald animieren ihre Eisflächen mit Disco-Klängen, beispielsweise die Donau Arena in Regensburg, die Eishalle in Freyung-Solla oder die Eishalle in Regen. In Deggendorf findet jeden Freitag von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr und jeden 1. Samstag im Monat von 20 bis 22 Uhr ein Discolauf mit DJ statt, sowie montags alle 14 Tage ein „Themen-Discolauf“ von 20 bis 22 Uhr. Das Eisstadion in Straubing finden die Familien gegenüber dem bekannten Pulverturm. Hier trainieren die Straubing Tigers, die Eishockeymannschaft der Stadt, aber auch Eltern und Kinder kommen im überdachten Stadion auf ihre Kosten. Am Freitag gibt es Unterricht für die jüngsten Eislauffans.

Eislaufen in Stadt und Land Salzburg

Wie wär 's mit einem Eislauf-Trip zum Nachbarn? Mit dem 49-Euro-Ticket kommt man ja umweltfreundlich in die Mozartstadt, und diese bietet einige Plätze fürs Eisvergnügen mit speziellem Flair. Das Lieblingseislaufziel der Salzburger ist der Leopoldskroner Weiher, mit atemberaubendem Ausblick auf Schloss Leopoldskron, direkt dahinter die Festung Hohensalzburg, umgeben von Gaisberg und Untersberg ... majestätisch!

Ganze 3600 Quadratmeter überdachte Eisfläche sorgen in der Eisarena im Volksgarten für Wintersportvergnügen für die ganze Familie. Seit dem Winter 2021 kann man dort zusätzlich auch seine Runden durch das Badegelände des Volksgartenbades ziehen. Die Freifläche besteht aus zwei Eisrunden mit 400 beziehungsweise 300 Quadratmetern und zwei Eiswegen mit Einbahnregelung. Viele Wintersportorte im Land Salzburg, unter anderem Kaprun, Radstadt, Schwarzach oder Bad Gastein bieten Eislaufflächen an.

Und was gibt es Schöneres, als elegante Runden über das funkelnde, glitzernde Eis eines Sees zu drehen? Am zugefrorenen Ritzensee kann man das unter freiem Himmel mit Blick auf das Steinerner Meer erleben, sogar bei abendlicher Beleuchtung bis 20.30 Uhr.

Kärntner Wintermärchen

Freilich locken in Kärnten viele Eislaufhallen zum Dahingleiten, wie in Spittal, in Klagenfurt oder in Villach. Doch unvergesslich ist eine längere Tour auf Schlittschuhen unter freiem Himmel, und Kärnten ist bekannt für seine Vielzahl landschaftlich traumhaft gelegener Naturseen, auf denen man vergnüglich auf Kufen gleiten kann. Zu den beliebtesten Eislaufmöglichkeiten in Kärnten zählen Aichwaldsee, Hörzendorfersee, Längsee, Lendkanal, Rauscheelsee und alle paar Jahre auch der Wörthersee. Die Eisflächen werden vom Eislaufverein Wörthersee betreut und freigegeben. Das absolute Highlight ist der Weissensee, auf dessen Fläche man an rund 60 bis 70 Tagen im Jahr Schlittschuhlaufen kann, auf der größten Natureisfläche in Europa. Ein Eismeister gibt die Fläche frei, auf präparierten Bahnen kann man eine 6 Kilometer lange Westteilstrecke laufen, im Osten gar 8 Kilometer. In guten Wintern gelingt sogar eine Runde über den dann komplett zugefrorenen See. Legendar: Die alternative holländische Elf-Städte-Tour, die jedes Jahr (20. Januar bis 3. Februar 2024) um die 5000 Holländer nach Kärnten zieht. Da die niederländischen Grachten nicht mehr zufrieren, tragen sie hier ihre Marathon-Wettbewerbe aus.

Andreas Friedrich



Kleinere Kinder lernen das Eislaufen schnell und intuitiv. Einige bayerische Kommunen bieten im Winter Pop-Up-Eisflächen mitten in den Städten an, wie hier beim Winterzauber in Rosenheim, der heuer bis 7. Januar dauerte.

Foto: Andreas Friedrich

NATUR AKTIV GENUSS

Entschleunigter Winterurlaub im Hotel Alpina**** im schönen Raurisertal



Sportlich aktiv und aktiv entspannen

in den Alpina Suiten mit eigener Infrarotkabine

ab € **150,-** pro Person/Nacht
inkl. 3/4 Verwöhn Pension



Frühlings Skifahren inklusive 2-Tages Skipass

im schönen Doppelzimmer

ab € **478,-** für 3 Nächte
inkl. 3/4 Verwöhn Pension



Naturnaher Familienhit

Winterferien im geräumigen Familienzimmer

ab € **349,-** pro Nacht
inkl. 3/4 Verwöhn Pension

★★★★ Hotel in Rauris
ALPINA
natur · aktiv · genuss

Hotel Alpina Rauris****

Familie Carmen und Thomas Prommegger
Marktstrasse 4, A-5661 Rauris, Tel.: +43 6544 6562-0
Mail: info@hotel-alpina-rauris.at, www.hotel-alpina-rauris.at
linktr.ee/hotelalpinauris

Schneefreuden mit Wau-Faktor

In Frauenau kann man lernen, wie man ein Gespann mit Huskys sicher durch den Wald lenkt



Arktisches Feeling im Bayerischen Wald: Infos zum Musher(Englisch für Gespannlenker)-Diplom und zu den Kursen gibt es unter waldschrat-adventure.de. Autor Chrisitan Haas (vorne im Bild) hat es ausprobiert. F.: erlebe.bayern / Frank Heuer

Rauschebart, Zauselhaar, Minigläserbrille, verschmitztes Lachen: Das muss Thomas Gut sein, der Chef! Der ist in der Region bekannt wie ein – sorry für das Wortspiel – buntes Hund. Wegen seiner rund 50 Alaskan Huskys, aber auch aufgrund seiner Erscheinung, die dem 62-jährigen den Spitznamen Waldschrat eingebracht hat. Mit einer eigens kreierte „Morgensuppe“, wie sie der Husky-Guru nennt, zieht er los. Zwei weitere Kursteilnehmer, Monika und Klaus werden auch damit ausgestattet, mir drückt er ebenfalls einen Kübel in die Hand. Dann geht es durch das Gatter zu den weiblichen Hunden ins „Kloster“. Jedes Tier ist an einer Leine gehalten, die nach oben an ein rund drei Meter langes Seil führt. Das ermöglicht kleine Runden, bis zu einer Hütte samt Topf davor. In den bekommt nun jede eine volle Kelle. Vorher muss man das Tier mit Namen ansprechen – dieser steht auf dem Schild über dem Verschlag –, dazu den Finger heben und „Sitz!“ sagen. Klappert das, folgt das Kommando „Aufgeht’s!“. Zwei Sekunden später wird geschlabbert.

Bei den Männchen nebenan das gleiche Spiel. Nachdem auch hier der größte Hunger gestillt ist, geht es um Bonding: kraulen, kuscheln, Beziehung aufbauen. Die anfangs so wild wirkenden Hunde sind teils richtig verschmust. Angenehm auch, dass längst viel weniger „Dezi-Bell“ herrschen. Zeit, etwas über Thomas' Huskykarriere zu erfahren. Die nahm 1988 mit seinem Umzug in den Bayerischen Wald Fahrt auf. Aus sechs wurden über 50 Huskys, aus dem Start-up entwickelte sich eine deutschlandweit einmalige Institution. Mal von den Corona-Zwangspausen abgesehen, läuft es richtig rund. Und das rund ums Jahr. „Im Sommer – oder wenn zu wenig Schnee liegt, was kaum vorkommt – schnallen wir Rollen unter die Schlitten“, erzählt der Wahl-Woidler. „Der Schwerpunkt aber liegt im Winter, von November bis Ostern.“ Den Programmschwerpunkt bilden, neben Schnupperwochen-

enden, Wochenkurse. Der Clou: Nach sechs Tagen winkt der Erwerb eines Musher(wie der Gespannlenker auf Englisch genannt wird)-Führerscheins, wengleich Thomas klarstellt: „Das ist eher ein Gag, im Gegensatz zum echten Führerschein hat das keine Bedeutung.“ Dennoch: Für den Führerschein kommen Gäste aus ganz Bayern, Deutschland, Europa, gar Übersee. Die Kursteilnahmebedingungen skizziert Thomas so: „Tierliebe, a bisserl Kondition und Bereitschaft zur Teamarbeit“. Monika bringt das, aber kaum andere Vorkenntnisse mit, Klaus hingegen sein eigenes Husky-Quartett. Mit den Vierbeinern schläft er sogar im Wohnmobil. In der Regel aber nächtigen Teilnehmer im Haus, wo auch Frühstück und Abendessen serviert werden. Und das Rahmenprogramm stattfindet. Wer mit wem? Das muss geklärt werden, bevor es losgeht. Dazu zückt Thomas eine abgegriffene Holztafel, auf der die Hundeteams via Namensschilder aufgeführt sind. Gemäß ihren jeweiligen Stärken und Fähigkeiten werden die Vierbeiner eingeteilt.

Dann ruft er die Hundennamen auf und die Auserwählten kommen angeschossen. Voller Elan springen sie in die Einzelkoben des Spezialtrucks. Wir noch auf den Rücksitz – und ab! Nach vier, fünf Radiosongs stellen wir das Huskymobil auf einem Parkplatz am Waldrand ab, heben vier Schlitten vom Dach und präparieren diese mit allerlei Leinen. Die Hunde müssen warten, erst mal „trocken“ lenken! „Huskys schneiden gern die Kurven. Schlecht, wenn dann der Hänger hinten hängenbleibt“, sagt Thomas. Wir üben, indem wir die Hunde mimen und den Schlitten ziehen. Dann lernen wir noch einiges über Seile, Hundegeschirr und die Kommandos „Gee“ – spricht: tshi – für „rechts“ und „Haw“ – ho – für „links“. „Go“ und „Stop“ erklären sich von selbst.

Die Hunde werden ungeduldig. Und kaum habe ich meine „fantastischen Vier“ – Sopherl und Falter vorne, dahinter Flou und die junge Neele – eingespannt, sind sie nur noch

schwer zu bändigen. Die Ankerkralle, eine Art Handbremse, ist schon gelöst. Nun heißt es, mit beiden Füßen auf dem Bremsteppich zu bleiben, um den Schlitten im Zaum zu halten. Nur kurz, denn als Thomas vorne losfährt, gibt es kein Halten mehr: schnell die Füße rüber auf die Kufen, denn die Huskys zischen los. Klar, die flitzen ihrem Herrchen hinterher, denk ich. Doch gerade, als ich in einen passiven Fahrgeschäftmodus zu verfallen drohe und auf dem manchmal etwas abschüssigen Waldweg zur Hanglage neige, wird mir klar, dass ich die Zügel mehr in die Hand nehmen muss. Konzentration! Kontakt zu den Hunden! Also lobe ich, dirigiere, verbreite Chefstimmung. Gut so, denn der Trail führt mal rauf, mal runter, mal nach links und mal nach rechts. Einmal gerate ich fast aus der Bahn und in eine Schneeanhöhe. Akute Umkipppgefahr! Gerade noch kann ich gegensteuern. Ein anderes Mal, wo die Hunde mit Tempo die Steigung emporhecheln, will ich pedalen. Doch als ich beherzt in den Boden treten will, versinkt mein Schuh im unerwartet tiefen Schnee. Schon wieder so ein Wackelmoment. Der nächste kündigt sich an, als ich Thomas erblicke, seine Hunde neben sich geparkt. Was will er? Mich anfeuern! „Schieb an!“ Gehört, getan. Runter von den Kufen und, die Hände stets am Schlitten, in der Außenkurve mitlaufend. Ich hab Puls, weil es bergan geht und – huch, was ist das hinter der Kurve? – durch einen Bach! Den Huskys ist's egal. Ich mit nassen Schuhen und nasser Stirn wieder rauf auf die Kufen. Kaum Tempoverlust! Aaah!

Der leicht gespurte Weg führt weiter durch den einsamen Wald bergauf. Die Schneedecke an den Seiten wird immer höher, je höher wir gelangen. Auf einer Lichtung Pause, bis alle da sind. Lang darf sie nicht sein. Die Hunde wollen rennen, rennen, rennen. Und jaulen, jaulen, jaulen, wenn sie das nicht dürfen. Also weiter, die 600 Höhenmeter wieder runter. Jetzt nicht zu schnell werden! Ich bleib auf dem (Brems-)Teppich, unter dem sich gerne Schneeklumpen ballen, aber das Wichtigste ist: Spur halten. Damit tut sich Monika zuweilen schwer, zweimal testet sie die Qualität ihrer Outdoorklamotten im nassen Schnee. Dazu lärmende Hunde, die weiterwollen. Und nicht nur ihre. Auch meine, doch Überholen ist nicht.

Mit gehörigem Abstand heißt es dann: Laufen lassen! Vorausschauendes Lenken, vor allem, um verengten Kurvenradius zu vermeiden, ist Gold wert. Dann kommen wir mit strahlendem Gesicht respektive hechelnder Zunge nach 15 Kilometern wieder am Truck an. Alle freuen sich, die Hunde über rohes Fleisch – und, na klar, Suppe aus Thermoskannen (damit sie nicht so viel Schnee fressen). Irre, wie ruhig die Energiebündel von eben sein können. Schmusen und heben brav die Pfoten, alles gut.

Die Hunde hüpfen in ihre Kojen, heim geht's. Dort hat Thomas' Frau Anke schon gekocht. Bei der Hauptspeise erzählt Thomas über die verschiedenen Rassen von den Samojuden bis zu den Siberian Huskys (die mit den eisblauen Augen). Was alle eint: „Es gibt in jedem Rudel eine Rangordnung, inklusive Chef. Die Jüngeren respektieren das.“ Und bei der Erziehung gehe es genau darum: Dass der Musher als Chef anerkannt wird. Und es gelingt: In den folgenden Tagen wird das Verhältnis zu den Hunden inniger, die Ausfahrten zwischen Großem Arber und Großem Falkenstein länger, das Selbstbewusstsein größer.

Christian Haas

Jetzt online Ihren Familienurlaub
buchen und 25,- € sparen!
Code: SZ2024



- "Wasserwelten" auf 5.000 m²
- Wellenbad mit Infinity Pool
- Adults-only Spa

- Indoor & Outdoor Erlebniswelten
- Echtes Bauernhoferlebnis
- Reitstunden und Ponyreiten

- Animationsprogramm
- Kinderbetreuung ab 0 Jahren
- All-Inclusive Premium



Wald-Winter-Wochen

Genießen Sie den bayerischen Wald-Winter inkl. Früh-Anreise- & Spät-Abreise-Paket

2 Nächte All-Inclusive Premium

ab 505,- € pro Erwachsener

www.schreinerhof.de

Frühstarter oder Spätzünder? Die Liebe zum Skifahren entwickelt sich mitunter in höchst individuellem Tempo, wie es unsere Autorin bei ihrem eigenen Nachwuchs beobachten konnte ...



Nur keine (Pisten-)Panik

Für viele Menschen ist Skifahren eine der schönsten Arten, sich bergabwärts zu bewegen. Es zu lernen, fällt manchen zunächst nicht leicht. Und doch: Es kann sich lohnen

Bloß nicht neidisch werden. Schließlich hat es für jedes Skisupertalent auch irgendwann ein allererstes Mal auf Brettern gegeben. Und das war sicherlich nicht immer erhebbend.

Foto: Adobe Stock

Wie die meisten Geschichten hat auch diese eine Vorgeschichte. Sie besteht aus der Tatsache, dass wir, die Eltern, nie Alpin-Skifahren gelernt haben, aber dennoch den Wunsch hatten, das unsere Kinder es lernen sollten.

Wir meldeten sie also frühzeitig zum Skikurs an, was ein gewisses Problem darstellte, weil unseren Kindern Kurse und Schulungen aller Art immer schon suspekt waren und sie diese deshalb meist kategorisch abgelehnt haben. Unter lautem Protestgeschrei gaben wir sie dennoch in der Skischule ab und entkamen flugs auf der nächsten Loipe (ja, langlaufen haben wir gelernt). Für den Kurs rächten sie sich am späten Nachmittag mit wilden Zusatzbewegungseinheiten im Schwimmbad, denn wer hat eigentlich behauptet, dass Kinder jemals erschöpft vom Skifahren wären? Am meisten hassten unsere Kinder den Wettbewerb am Ende des Skikurses – bis sie mit neun Jahren ihre ersten Medaillen gewannen, beide auf dem Siegetreppchen, die zweite nur sehr knapp unter der ersten und strahlend wie zwei Skirennmeistermäuse. Das war ein Triumph für die Mädchen und eine Genugtuung für die Eltern. Skifahren läuft.

In den Jahren danach glitten wir weiter auf den Langlaufskiern durchs Tal, während unsere Töchter ohne elterlichen Beistand den Berg hinabsausten. Mittags standen wir staunend unten an der Piste und nahmen unsere scharf

abbremsenden Skiwunder in Empfang, bevor wir alle gemeinsam zum Mittagessen einkehrten. Nach diesem durchschlagenden Erfolg der Skischule meldeten wir auch unseren nachgeborenen Sohn dort an. Bereits mit vier Jahren, was, im Nachhinein betrachtet, sicherlich ein Fehler war. Als ich (glücklicherweise) zu früh zur vereinbarten Abholtreffpunkt-Wirtschaft kam, sah ich meinen Jüngsten allein in der Gaststube sitzen ... wo ihn die Skilehrer einfach abgestellt hatten (was heutzutage mit Sicherheit nicht mehr so gehandhabt wird). Er hatte es offensichtlich nicht raus mit dem Skifahren auf dem Zauberteppich, auf die Bank mit ihm. Das gab einen Aufstand in der Zwergenwelt, in dessen Folge unser Sohn eine Spange an die Spitzen seiner Ski geschnallt bekam, die diese vom Auseinanderdriften abhielten. Hatte ich erwähnt, dass er zu der Zeit einen Gang wie Charlie Chaplin hatte? Also beide Füße deutlich nach außen gestellt? Nach diesem Trauma rechnete niemand in der Familie mehr damit, dass er jemals gescheit Skifahren lernen würde, aber immerhin korrigierte das Training seine Fehlstellung; die Füße richteten sich eindeutig gerader aus. Später lernte er die Basics doch noch, sodass er irgendwann, seine Schwestern hinter sich lassend, nur noch als Schneewolke auf der Off-Piste zu erkennen war. Die Jahre danach waren super für alle, die Jugend vergnügte sich elegant wedelnd oder riskant springend auf selbst gebastelten Schanzen. Die Eltern hatten ihre Ruhe.

Bettina Rubow

Wintergenuss im Parkhotel Wallgau!



PARKHOTEL
Wallgau

★★★★
SUPERIOR

*Seelenstreichler –
Winter-Wellness im
Bavaria Spa*

*Auszeit und
Wohlfühlen im
Bavaria Spa*

*Chalet Special
bis 30. April 2024*

Sichern Sie sich jetzt 15 % Rabatt auf unsere luxuriösen Chalet Zimmer und Suiten!

Unsere komfortablen und geräumigen Zimmer bieten Ihnen den idealen Rückzugsort, dem Alltag zu entfliehen und sich rundum verwöhnen zu lassen.

Um von diesem exklusiven Angebot zu profitieren, geben Sie bei Ihrer Buchung einfach den Code „CHALET15“ an.

Anschließend wählen Sie ein Chalet Zimmer oder eine Suite Ihrer Wahl für mindestens 3 Nächte und Ihrer Auszeit steht nichts mehr im Weg.

15%

Buchbar bis 30.04.24 für 3 Nächte

Angebot:

3x Übernachtung inkl. Frühstück

2x 4-Gang Abendmenü

1 x 5-Gang Candle Light Dinner

1x Glühweingutschein

1x Zirbenölmassage (50 min)

1x Wohlfühlbad nach Wahl in der Klangwanne (25 min)

Nutzung vom Bavaria Spa, Bademantel & Badeschuhe während des Aufenthaltes

Dorfblickzimmer Doppelnutzung
350,00 € pro Person

Balkonzimmer Doppelnutzung
380,00 € pro Person

Chalet Zimmer Doppelnutzung
512,50 € pro Person

Buchbar bis 29.10.24 für 3 Nächte

Angebot:

3x Übernachtung inkl. Frühstück, Nachmittagsnack und 4-Gang Abendmenü

Obst und Wasser bei Anreise auf dem Zimmer

1x Massagegutschein im Wert von 100 €

Nutzung vom Bavaria Spa, Bademantel & Badeschuhe während des Aufenthaltes

Dorfblickzimmer Doppelnutzung
ab 342,00 € pro Person

Balkonzimmer Doppelnutzung
ab 369,00 € pro Person

Chalet Zimmer Doppelnutzung
ab 450,00 € pro Person

*Weitere Infos
erhalten Sie über
den QR Code*



parkhotel-wallgau.de

Parkhotel Wallgau GmbH | Barmseestraße 1 | 82499 Wallgau | 49 (0) 88 25 290



SENTI VINI

www.sentivini.de Weine online shoppen

-10%



**WEINHÄNDLER
DES JAHRES
2024**

Wir wurden ausgezeichnet und Sie bekommen 10% auf Ihre Bestellung!

Jetzt beim Weinhändler des Jahres online bestellen: www.sentivini.de

Bei uns können Sie italienische Weine sowie ausgewählte deutsche und internationale Premiumweine online kaufen. Geben Sie Ihren Gutscheincode **GEWINNER** bei Ihrer nächsten Bestellung im Warenkorb auf www.sentivini.de ein. Sie erhalten 10% Rabatt auf Ihren Einkauf, ohne Mindestbestellwert.

GUTSCHEINCODE GEWINNER

Es gilt nur ein Gutschein pro Bestellung / Kunde. Nicht mit anderen Gutscheinen und Aktionen kombinierbar. Gilt nicht auf Wertgutscheine und Veranstaltungen. Keine nachträgliche Anrechnung. Gültig bis 31.03.2024 ohne Mindestbestellwert.

KONTAKT

Senti Vini Weinhandels GmbH
Gerne beraten wir Sie persönlich
Tel.: 089 780 646 60

ANSCHRIFT

Am Werbering 4
85551 Kirchheim bei München

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Freitag 8 - 18 Uhr
Samstag 10 - 15 Uhr

www.sentivini.de